

Vielfalt und Teilhabe - Deutsche Gebärdensprache am BBZ Stegen



in Gebärdensprache:

<https://bbzstegen.de/index.php/infos/gebaerden/allgemein>

Der Umgang mit Deutscher Gebärdensprache (DGS) hat sich am BBZ in seiner Schulgeschichte, ebenso wie in der Gesamtgesellschaft, deutlich verändert. Von Zeiten, in denen Gebärden auf dem Schulgelände verboten war und die Schüler*innen mit den Händen unter dem Tisch im Unterricht sitzen mussten, damit sie ihre Hände nicht für die Kommunikation einsetzen, hin zu lebhafter Beteiligung mit nicht nur Deutscher Gebärdensprache in Internat und Schule. Es ist mittlerweile kaum noch vorstellbar, dass es früher zwei getrennte Schulhöfe gab, einen für gehörlose Schüler*innen und einen für schwerhörige Schüler*innen.



Abbildung 1: Foto privat V. Kolbe

Inzwischen ist sprachliche Vielfalt gesellschaftliche Realität. Integration und Inklusion wird durch vielfältige Sprachnutzung ermöglicht (Danilovich & Putjata, 2019, S. 1). Diese gesellschaftliche Realität spiegelt sich in der Sprachenvielfalt am BBZ wieder. Neben der Kommunikation in verschiedenen Sprachen im Fachunterricht z. B. in Englisch und Französisch, wird DGS in vielen Abteilungen angeboten. Um DGS zu erlernen oder auszubauen, wird sie als verpflichtendes Unterrichtsfach in vielen Klassen unterrichtet. Neben der Erweiterung des Gebärdenschatzes wird der sprachliche Ausdruck, die Sprachstruktur und das Verständnis von gebärdensprachlichen Texten sowie die Nutzung von verschiedenen sprachlichen Registern, z.B. Alltagssprache oder Bühnensprache, geübt. DGS wird nicht nur als Unterrichtsgegenstand im DGS-Unterricht genutzt, sondern auch als Kommunikationssprache eingesetzt. In den verschiedenen Abteilungen am BBZ werden dazu vielfältige Unterrichtskonzepte diskutiert und angewendet. So wird beispielsweise in der Abteilung Grundschule bimodal-bilingualer Unterricht mit zwei Lehrer*innen angeboten, bei denen jeweils eine Lehrer*in eine Sprache repräsentiert. In der Abteilung Gymnasium wird teilweise dolmetschorientiertes Team-Teaching angeboten, bei dem eine Fachlehrer*in die Unterrichtsleitung und-planung innehat, unterstützt durch eine gebärdensprachkompetente Sonderpädagog*in. Die Schüler*innen profitieren dabei von den vielfältigen Entwicklungen der digitalen Bild- und Videobearbeitung, die es ermöglichen diese visuelle Sprache in Unterrichtsmaterialien anzubieten, z.B. können Gebärdensprachvideos im Unterricht produziert und angeschaut werden. Wöchentlich wird eine „Gebärde der Woche“ auf dem ganzen Schulgelände veröffentlicht. Darüber hinaus wird ein stetiger Kontakt zu erwachsenen Menschen mit Hörbehinderung unterstützt, um den Schüler*innen Identitätsvorbilder und Einblicke in Lebenswege zu bieten, durch regen Austausch mit dem Gehörlosen-Sportverein, dem Haus der Hörgeschädigten in Freiburg, Beratungsstellen sowie durch externe Gebärdensprachprojekte, z. B. dem Beethoven Projekt mit dem Bundesjugendorchester von Christine Löbber.

Ein zusätzliches Angebot ermöglicht allen Mitarbeiter*innen das Erlernen und Erweitern ihrer Gebärdensprachkompetenz in einem kontinuierlich angebotenen Anfänger- und

Fortgeschrittenenkurs, sowie einem jährlich angebotenen einwöchigen Intensivkurs, orientiert am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für DGS. Schulfeste werden ebenso gedolmetscht wie Elterngespräche, Elternbeiratsitzungen und Sportfeste. Viele Dolmetscheinsätze werden von Sonderpädagog*innen übernommen, die in privatem Engagement ihre DGS-Kenntnisse erweitert haben. Andere können an externe Dolmetscher*innen für DGS vergeben werden, da es glücklicherweise mittlerweile in Baden-Württemberg einen Fonds gibt, der für Elterngespräche während der Schulzeit der Kinder die Dolmetschkosten finanziert, jedoch nicht während der Kindergartenzeit oder für die Mitarbeit in der Elternvertretung.

Trotz vielfältiger Entwicklungen gibt es für eine gleichberechtigte Teilhabe von gebärdensprachnutzenden Eltern und Schüler*innen einiges zu tun. Pädagogische Dolmetscher*innen sind ein Zugewinn für das Teamteaching im bimodal-bilingualen Unterricht. Bei vielen nicht-unterrichtlichen Einsätzen ist jedoch eine deutliche Diskrepanz zwischen Dolmetschkompetenz und Sprachniveau der Kommunikationspartner*innen zu beobachten.

Vielleicht kann es uns in Zukunft noch besser gelingen, Teilhabe für alle zu schaffen, durch eine Schulgemeinschaft, in der Kommunikation zwischen allen Mitarbeiter*innen und Schüler*innen möglich ist. Im Sinne eines *translanguaging* (De Meulder, Kusters, Murray, & Moriarty, 2019; García, 2013, S. 1) ist diese sogar noch weiter zu fassen, als Einbeziehen aller Sprachen und Kulturen, welche die Schüler*innen von zu Hause mitbringen, in einem offenen und wertschätzenden Umgang miteinander.

Vera Kolbe, Claudia Bielefeld

Literaturangaben

Danilovich Y., & Putjata G. (2019). Sprachliche Vielfalt im Unterricht Fachdidaktische Perspektiven auf Lehre und Forschung im DaZ-Modul. Wiesbaden. Springer Fachmedien.

Translanguaging in International Sign: De Meulder M., Kusters A., Murray J., & Moriarty E. (2019). Translanguaging and the senses: the case of deaf signers. <https://mobiledeaf.org.uk/tl-senses/>

García O. (2013). Theorizing Translanguaging for Educators. In Celic C & Kate S (Eds.), Translanguaging. A Guide for Educators. (pp. 1-6). New York, USA: City University. Retrieved from <https://www.cuny-nysieb.org>.

Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für DGS:

<https://www.idgs.uni-hamburg.de/forschung/forschungsprojekte/ger-dgs.html>

Löbber C. (2020). Beethoven-Projekt: <https://www.badische-zeitung.de/beethoven-projekt-von-hoergeschaedigten-schuelern-scheitert-an-corona--184730499.html>